

Die Brustblattknochen sind ziemlich wohl erhalten, trotz ihres schwammig porösen Baues.

Die Schulterblätter liessen sich beide aus vielen Bruchstücken in bester Weise zusammenfügen.

Die beiden Oberarmknochen konnten bis auf geringe Abgänge an den Gelenkenden wieder hergestellt werden.

Dasselbe gilt von den beiden Vorderarmknochenpaaren (Elle und Speiche).

Die beiden Handwurzeln liegen in erfreulicher Vollständigkeit vor.

Ebenso alle Mittelhandknochen, nur der linke Metacarpus III ist etwas beschädigt.

Die Fingerknochen der rechten Extremität sind nur vom zweiten und dritten Finger vollständig erhalten, während von der linken Extremität der vierte Finger vollständig vorliegt, so dass sich die beiden Seiten in erfreulicher Weise ergänzen.

Das Becken konnte aus vielen Bruchstücken in befriedigender Weise wieder hergestellt werden. Nur von der linken Hälfte fehlt ein Theil des Schambeines. Das merkwürdige Verhältnis des Hüftbeines wurde schon erwähnt.

Die beiden hinteren Extremitäten sind vollständig wieder hergestellt, nur die untere Hälfte des Wadenbeines der rechten Seite fehlt. Von den Fussknochen sind beide Fusswurzeln vollzählig, ebenso die Mittelfussknochen bis auf den Metatarsus II der linken Extremität, deren Zehenglieder gleichfalls Abgänge aufweisen, während der rechte Fuss, bis auf einzelne Sesamknochen, vollzählig wieder hergestellt werden konnte.

Alle die einzelnen Skelettheile werden beschrieben und gemessen und mit den bekannt gewordenen der nächstverwandten Arten in Vergleich gebracht, welcher Vergleich mit dem Skelete von *Rhin. sumatrensis* des Wiener Hofmuseums vollständig durchgeführt wurde.

Die Aufstellung ist so ausgeführt worden, dass sich jeder einzelne Knochen ohne sonderliche Schwierigkeit abnehmen und für sich betrachten lässt.

Das Skelet ist dormalen in einem der Sammlungsräume der Lehrkanzel für Geologie an der k. k. technischen Hochschule in Wien aufgestellt. Seine Länge vom dritten Molar (m_3) bis zum 18. Schwanzwirbel ist 2'88 m, die Höhe vorne von der Spitze des Dornfortsatzes des fünften Brustwirbels 1'46 m, hinten von der Kreuzbein-Hüftbeinplatte 1'33 m.

Der Abhandlung werden 12 Tafeln und 25 Figuren im Texte beigegeben sein.

Dr. J. Simionescu. Ueber das Auftreten von *Hipparion gracile* in Rumänien.

Bei einer Brunnenbohrung in dem Garten des königlichen Waisenhauses von Zorleni unweit Berlad (Hauptstadt des Districtes Tutova) hat man einige Säugethierknochen und -Zähne gefunden, die von Herrn Director M. Lupescu in dem Schulmuseum aufbewahrt

wurden. Das Gestein, in welchem die Knochen eingebettet waren, ist ein sandiger, etwas grüner Thon, der von Sandschichten und Löss bedeckt ist. Das pontische Alter dieses Thones erscheint gesichert durch die Auffindung von *Unio*-Schalen in einem Sandsteine, der bei Ciocani und Politzeni in Verbindung mit Sanden auf einem Thone lagert, der gleichartig mit demjenigen von Zorleni ist.

Aus dem Thone konnte ich ausser zwei *Hipparion*-Zähnen, auch einen Antilopidenschädel herauspräpariren, der aber bei dem Mangel der nothwendigen Literatur specifisch unbestimmt blieb. Das sichere Auftreten des *Hipparion gracile* Kaup ist, nach einem Vergleiche mit den von Gaudry und M. Pavlow angegebenen Figuren, durch die ersten zwei linksseitigen Oberkieferprämolaren festgestellt, deren Dimensionen folgende sind:

Die Länge beider Zähne	55 mm	
	<i>pr</i> ₁	<i>pr</i> ₂
Länge	31 mm	23 mm
Breite	25 mm	26 mm
Höhe	28 mm	33 mm

Die beiden Zähne sind sehr gut erhalten und es treten daher die zierlichen, an die Lobenlinie der Ammoniten erinnernden Fältelungen der Schmelzlage deutlich hervor. Die Wurzeln — drei für *pr*₁, vier bei *pr*₂ — sind zerbrochen und zeigen Markhöhlungen. Die Aussenwand zeigt bei *pr*₁ eine kräftige, in der hinteren Hälfte gelegene Längsfalte, während bei *pr*₂ auch die abgerundeten Seitenleisten gut entwickelt sind. Die mittlere Falte ist ein wenig nach vorne übergeneigt. Die an der inneren Seite gelegene Schmelzinsel ist frei und verlängert. Die halbmondförmigen Marken besitzen eine sehr complicirte Fältelung. Die Zähne gehören wahrscheinlich einem jungen Thiere an, da innerhalb der Halbmonde kleine Höhlungen in der Cementsubstanz sichtbar werden.

Ausser diesen von Zorleni herstammenden Zähnen liegt mir noch ein grosser, aber stark abgenützter Zahn vor, der in dem Districte Putna (eine nähere Localitätsangabe fehlt) gefunden wurde und dem geologischen Museum der Jassyer Universität von Herrn Prof. L. C. Cosmovicci geschenkt wurde. Die Zugehörigkeit zu *Hipparion* ist durch den vorderen Innenhöcker bewiesen, der frei und stark verlängert ist.

Hipparion gracile ist bis jetzt in Rumänien noch nicht erwähnt, so dass der Fund von Zorleni von Wichtigkeit für die geographische Verbreitung dieses Equiden erscheint.

Vorträge.

Director Hofrath G. Stache eröffnete die erste Sitzung der Winterperiode 1901/02 mit folgender Ansprache:

Die geologische Reichsanstalt beginnt mit der heutigen Sitzung die Reihe ihrer für das bevorstehende Wintersemester programmässig festgesetzten Vortragsabende.